



Gebäudeansicht-Süd (Foto: Sienz, Kempten)

**Sanierung Kapuzinerkloster  
Dillingen a. d. Donau**

Standort:  
Kapuzinerplatz 1  
Dillingen a. d. Donau  
Regierungsbezirk Schwaben

Ein Bauprojekt des  
Staatlichen Bauamtes Krumbach  
(www.stbakru.bayern.de)

**Beschreibung**

Zum Baubeginn im Oktober 2010 konnte das Kloster auf eine über 300-jährige Geschichte zurückblicken.

Das Kapuzinerkloster wurde in den Jahren 1695 bis 1699 unter dem Augsburger Fürstbischof Alexander Sigismund von Pfalz-Neuburg erbaut. Es befindet sich östlich des Dillingener Altstadtzentrums in unmittelbarer Nähe der übrigen Akademiegebäude. Seit 1803 befindet sich die Klosteranlage im Eigentum des Staates. Im Oktober 1991 gab

der Orden seine Dillingener Niederlassung auf.

Das Ensemble umfasste zur Erbauungszeit die Kapuzinerkirche und den Klostertrakt als schlichte zweigeschossige Dreiflügelanlage, an der Südseite der Kirche angeschlossen und um einen quadratischen Hof gruppiert. Zum Kloster gehört der Garten mit einer Ummauerung von 1699.

**Gebäudetyp:**

Seminar- und Unterakunftsgebäude

**Bauherr:** Freistaat Bayern

Staatsministerium für Unterricht und Kultus

**Projektleitung:**

Staatliches Bauamt Krumbach

**Entwurf:**

Staatliches Bauamt Krumbach

**Baudurchführung:**

Staatliches Bauamt Krumbach

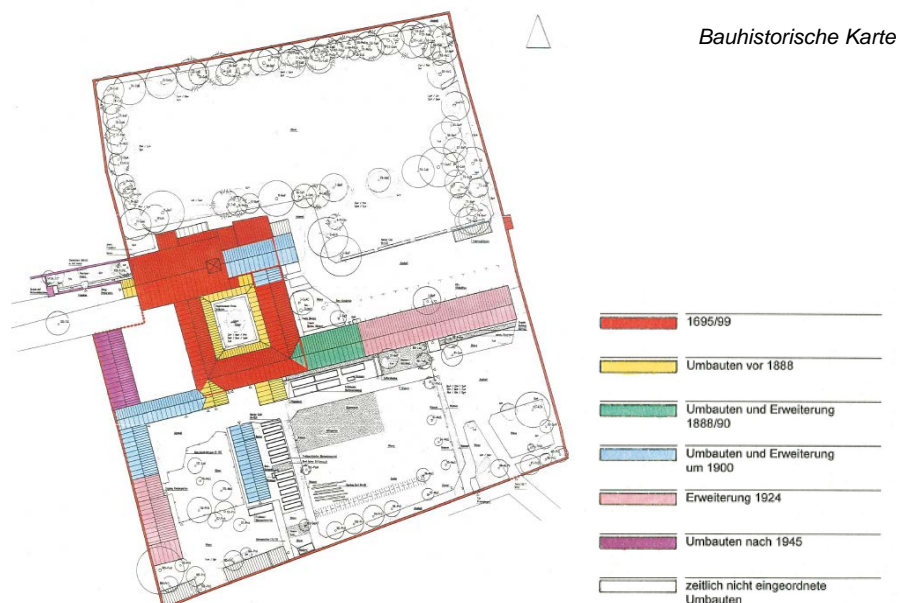
Bauzeit: 2010-2013

Gesamtkosten: 6.2 Mio.€

BGF gesamt: 2.509 m<sup>2</sup>

BRI gesamt: 8.140 m<sup>2</sup>

Nutzfläche: 1.346 m<sup>2</sup>

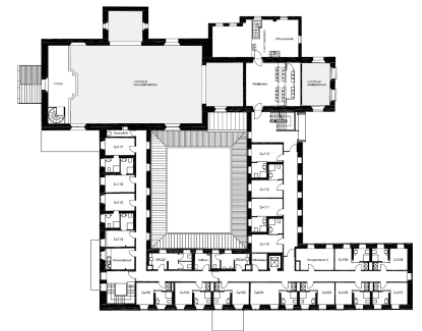




Ziel des Architekturentwurfs war es den späteren Nutzern, die Historie des Ortes spürbar zu machen. So können die Gäste in jedem Unterkunftszimmer eine informative Gebäudedokumentationstafel finden. Außerdem taucht an unterschiedlichen Stellen, wie an den Glasschiebetüren der Nasszellen oder der Blechbeplankung im Eingangsbereich, die verfremdete Figur eines Kapuzinermönchs auf.



Erdgeschoss



1. Obergeschoss

Im Spannungsfeld zwischen den bautechnischen Möglichkeiten in einem Baudenkmal und der Anforderung, die Nutzungsanforderungen zu erfüllen, entschied sich das Staatliche Bauamt Krumbach für eine klare gestalterische Trennung der historischen Bausubstanz und der neuen Bauteile. So wurde in Abstimmung mit dem Landesamt für Denkmalpflege ein gesamtheitliches Gestaltungskonzept erarbeitet:

Neue Sichtbetonkuben ersetzen die ursprünglich vorhandenen historischen Anbauten, wie die an die

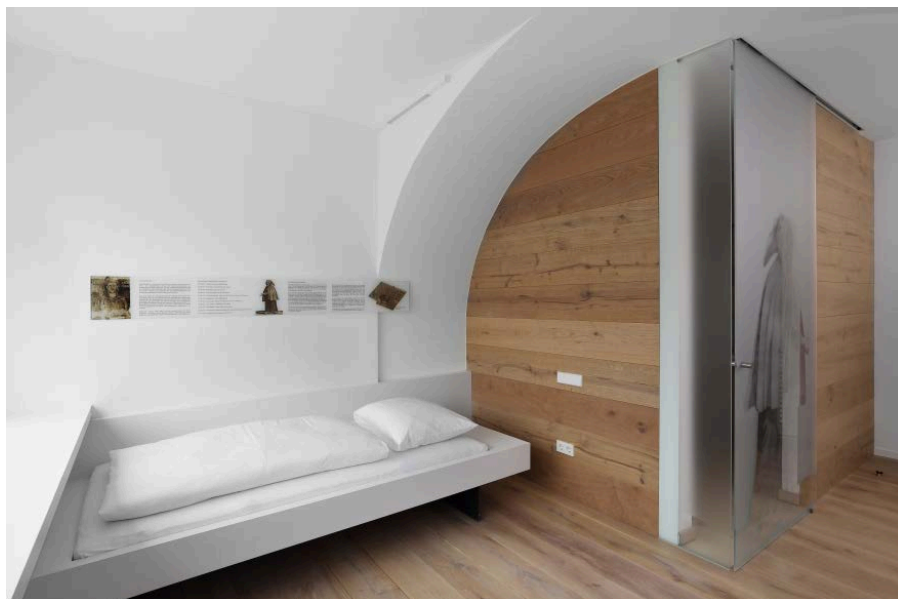
Kirche südlich angebaute Pforte oder den Küchenanbau. Die vertikale Erschließung erfolgt durch 2 neue Treppenhäuser mit Sichtbetonfaltwerkstufen. Dabei ist ein Treppenhaus dem Haupteingang zugeordnet, das zweite Treppenhaus bereinigt die vorher unübersichtliche Erschließung der im 19. Jahrhundert angebauten ehemaligen Bibliothek. Auch hier dokumentieren Rahmen aus Sichtbeton den Eingriff in die historische Bausubstanz und bilden zusätzlich einen repräsentativen und optisch wahrnehmbaren Haupteingang bzw. ei-

ne harmonische Anbindung des Klostergebäudes an den Bibliotheksanbau. Alle Ausbaudetails wurden in zeitgemäßer Architektursprache gestaltet, wobei das ursprüngliche Leitmotiv der Kapuziner, die „gebaute Armut“, durch eine schlichte, puristische Gestaltung beibehalten werden sollte. Es kamen Materialien zum Einsatz, die einen regionalen und örtlichen Bezug aufweisen konnten. Solnhofener Naturstein wurde, analog des historischen Natursteinbelags im Kloster und im Kreuzgang, am Boden der Nasszellen verwendet. Alle Metall-

teile im Außenbereich sind, wie bereits ursprünglich das Kirchenportal, Fensterbleche und Dachrinnen, in Kupfer ausgeführt. Dabei wurde das Material aber zum Teil neuen Verarbeitungstechniken unterworfen, wie beispielsweise das laserperforierte Kapuzinermotiv im Eingangsbereich. Die Möbel und Bodenbeläge aus massivem Eichenholz stellen einen Bezug zum historischen Ausbau dar.



Entwurfsperspektive



Zimmer mit Nasszelle (Foto: Sienz, Kempten)



Kapuzinermönch (Foto: Sienz, Kempten)

Die Grundrissplanung orientiert sich an der vorhandenen Zellenstruktur und schont den Bestand. Die Haupteinführung erfolgt im Erdgeschoss über den Kapuzinerplatz und führt über das Foyer mit einer Empfangstheke zum Haupttreppenhause und über den Kreuzgang zum Flur des Südtrakts. An das Foyer schließen klar strukturiert der Frühstücksraum und die Küche mit den dazugehörigen Nebenräumen an. Zudem liegt im Erdgeschoss ein Großteil der Gästezimmer. Zu einem besonderen Erlebnisort wurde der Seminarraum durch seine Situ-

ierung im ehemaligen Chorraum der Kirche. Durch das Einfügen eines zusätzlichen Raumkubus in den ursprünglich hohen Raum konnte das historische Chorgestühl wieder eingebaut werden. Außerdem verbesserte sich durch die Verkleidung des zusätzlichen Raumes die Akustik im neuen Seminarraum. Der Kreuzgang mit Freigeplände ist als attraktiver Kommunikationsraum und als Freisitz nutzbar. Im 1. OG wurden Gästezimmer der Personal- und Gruppenraum sowie WC- und Nebenräume in die vorhandene Bausubstanz integriert

Um das Gebäude behindertengerecht zu gestalten sowie um einen einfachen Transport von Zimmerservice-Wagen und Gepäck der Gäste zu ermöglichen, erhielt das Gebäude einen zentralen behindertengerechten Aufzug, der die beiden Vollgeschosse verbindet. Dieser Aufzug ist barrierefrei von der Außenanlage aus zu erreichen. Zudem wurde im Erdgeschoss ein rollstuhlgerechtes Gästezimmer samt entsprechendem Toilettenraum eingebaut. Somit wird die Vorbildfunktion des öffentlichen Bauherrn wahrgenommen.



Seminarraum (Foto: Sienz, Kempten)

Für die Wärmeerzeugung fiel die Entscheidung auf den Anschluss an das Biomasse-Heizkraftwerk der Erdgas Schwaben GmbH in Dillingen. Durch diese Anlagenkonzeption verringert sich der jährliche CO<sub>2</sub>-Ausstoß um ca. 25,5 Tonnen im Vergleich zu einer konventionellen Brennwertheizung mit Erdgasbetrieb. Der spez. Primärenergiebedarf des sanierten Klostergebäudes pro m<sup>2</sup> NGF und Jahr beträgt 220 kWh pro Quadratmeter. Die Anforderungen der EnEV 2009 in Bezug auf den Primärenergiebedarf werden somit unterschritten.